

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 17.

Mittwoch, den 8. Februar 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Die Beifuhr von
100 Nm. Brennholz
hälftig buchen und tannen
aus Distrikt I. Meistern Abtlg. 5 Vinten-
steig ist zu vergeben.
Schriftliche Angebote sind längstens bis
Freitag, 10. Febr., vorm. 11 Uhr
abzugeben bei

Kgl. Badinspektion

Turnverein Wildbad.

Donnerstag, den 9. ds. Mts.
abends 8 Uhr

Versammlung
bei G. Maisch.
Der Vorstand



Reines

Schweine-Schmalz

ist zu haben bei

Hermann Kuhn.

Frisch gewässerte

Stoß-Fische

empfiehlt

Chr. Batt.



Die Faschings-Ausgabe
des Fideleu Pforzheimers
genannt

Großer Schellenhannes

ist per Stück zu 10 Pfg.

zu haben in der Buchdruckerei des „Wild-
bader Anzeiger“ und bei dem „Austräger.“

Zu vermieten:

Den 1. Stoß von 4 Zimmer und Zu-
behör hat bis Georgii zu vergeben.

Kr. Hammer, Bäckermeister.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Prima

Schjenmausalat

empfiehlt

Hermann Kuhn.

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlage bei Herrn Gustav Hammer, Wildbad.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln, Vorhang-
Galerien, Wiener- und Nuss-
baum-Rohrsessel**

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

W i l d b a d.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Obenburgerplatz.

Vivat Fortuna!



sind zu haben bei

Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.

Ziehung bestimmt am 23. März 1899.

Hauptgewinn: 35 000 M. Lose à 2 M.

Geld-Lotterie

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg

Ziehung 15. März 1899.

Hauptgewinn: 50,000 M. Lose à 2 M.

Carl Wilh. Bott.

Die 2. Faschings-Ausgabe
des Fideles Pforzheimers
Großer echter Narren-
Dampfer

ist soeben erschienen und ist per Stück zu 10 Pfg. zu haben in der Buchdruckerei des „Wildebader Anzeigers.“ Auf größtem Format enthält die Zeitschrift eine Menge heiteren Stoffes neben vielen Illustrationen und dürfte bei dem billigen Preise viele Freunde finden.

Schöne
Citronen & Orangen
empfehlen
G. Lindenberger, Conditior.

I^a Weinsteinssäure
empfehlen
Chr. Brachhold.

Frisches
Roch- u. Süßbutter
empfehlen fortwährend.
Sermann Ruhn.

Kaffee
empfehlen
Carl Wilh. Bott.

Spirituosen:
Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Anfertigung nach Maß.

Fertige
**Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.**
Lager in
**Tuch und
Buckskin**
billigst bei
G. Nieringer.



Frisches
Schweineschmalz
empfehlen
Chr. Batt.

Frisches
Salatöl
empfehlen
J. J. Gutbub.

Wildebader.

Schuhwaren-Geschäft.
Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.



Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

M. Decker, Calmbach
empfehlen sein stets grosses Lager in Tuch, Bukskin, Kammgarn und Hosenstoffe, fertige Herren- u. Knabenanzüge, Jagd- u. Lodenjoppen Hosen u. Westen aller Art, ganz besonders mache ich auf die aus eigenen Stoffen angefertigten soliden Arbeiter-Kleider aufmerksam.

Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**
empfehlen
Carl Wilh. Bott.



Café roh u. gebrannt Café
wohlschmeckend
per Pfd. M 1.— 120 160 180 2—
empfehlen
G. Lindenberger, Conditior.

Soeben erschienen:

M. v. Düringl
Geschichten aus der Geschichte
hübsch brosch. Preis 60 Pfg.

Enthält merkwürdige Vorgänge und Persönlichkeiten aus der Völkergeschichte in ebenso anziehender als belehrender Darstellung. Wir empfehlen das schöne Büchlein allen Freunden der Geschichte und lebendig geschriebener Erzählungen.

Inhalt: I. Römische Geschichten: Agrippina. Vater- und Muttermord. Die Giftnischerin von Rom. II. Englische Geschichten: Die Tochter des Quäkers. — Königssterben.

Bestellungen nimmt die Buchdruckerei ds. Bl. entgegen.

Vogelfutter:
Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne
empfehlen
Christ. Biau.

**Hallmayer's konzentrierter
Pflanzendünger**
empfehlen
Chr. Batt.

**Gas-
Glühlicht-Cylinder**
garantiert doppelt gefüllt
per St. 25 Pfg.
empfehlen
Carl Wilh. Bott.

**Geschäfts-
Copier-
Notiz-
Bücher**
empfehlen
G. Nieringer,
Buchbinder.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 29. Jan. In der diesjähr. deutschen Geweihsammlung, d. a. Geburtstage des Kaisers in Berlin eröffnet wurde, nehmen die von Sr. dem König von Württemberg eingesandten prächtigen Exemplaren einen hervorragenden Platz ein. — Von Herzog Albrecht von Württemberg erzählt man sich in Offizierskreisen folgende Episode. Wohl seiner jugendlichen Erscheinung wegen wurde der Herzog, welcher bekanntlich gegenwärtig als Generalmajor in Potsdam garnisoniert ist, von einem preussischen Major auf der Straße gestellt und zur Rechenhaft gezogen, weil er angeblich den Gruß des Majors nachlässig erwidert habe. Der Herzog entschuldigte sich in aller Form mit dem Hinweis, daß er sehr preffert sei; allein der Major drang darauf, die Personalien des jungen Offiziers festzustellen. Nun war natürlich die Reihe an dem Major, um Verzeihung zu bitten, die auch gerne gewährt wurde, da der Herzog bei dem stürmischen Wetter den Mantel fest zugeknöpft hatte, so daß seine Abzeichen verbüllt waren.

Reutlingen, 4. Febr. Daß die Kaninchenzucht zuweilen recht rentabel ist, beweist ein dieser Tage hier abgeschlossener Kauf, wobei für ein 14 $\frac{3}{4}$ Pfd. schweres belg. Riesenkaninchen 45 M., für ein anderes 25 Mark bezahlt worden sind. Die Tiere waren 8 Monate alt.

Kottweil, 3. Febr. Zugmeister Keller von hier ist auf dem Bahnhof von einem Zug überfahren und getödtet worden.

Heidenheim, 3. Februar. Gestern abend sprang auf dem Heimweg nach Schnaitheim eine 19jährige Fabrikarbeiterin an der Seebücke in die Brenz. Als sie in dem nassen Elemente war, reute es sie und sie rief um Hilfe. Trotzdem mehrere Personen dabei standen, konnte sie doch nicht mehr gerettet werden.

Köln, 4. Febr. Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung“ ist in Hangtschau in China ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei 2—3000 Menschen umgelommen sein sollen. Von einem in der Nähe des Magazins befindlichen Soldatenlager von 1500 Mann sei Niemand mit dem Leben davongekommen. Im Umkreise von 3 Kilometer seien sämtliche Häuser zertrümmert und die darin befindlichen Familien getödtet worden. Unter den Getödteten befindet sich kein Ausländer.

Ludwigshafen, 2. Febr. Heute mittag kurz nach 4 Uhr wurde im hiesigen Personenbahnhof der erst seit fünf Wochen verheiratete Rangierer Georg Volkmer von Hahloch von einer Personenzuglokomotive überfahren und sofort getödtet.

Nachen, 3. Febr. Die Nadelfabrik von Robert Neuß ist heute Nacht vollständig niedergebrannt.

— Neue Postwertzeichen sind geplant. Es soll die Neuausgaben dieser Marken hauptsächlich dem Verkehr dienen und zwar dem ausländischen. Die Werte, in denen die Marken hergestellt werden, sollen 80 S., 2 M. u. 5 M. betragen. Die Briefmarke im Werte von 80 S. wird sich namentlich im Postverkehr mit dem Auslande, dessen Postberechnung auf d. Grundlage des Frankosystems erfolgt, als praktisch erweisen. Auch die Herstellung von Briefmarken für den Verkehr von 30 S., welche der Frankierung eingeschriebener Briefe dienen sollen, ist in

Betracht gezogen. Die höheren Werte kommen namentlich für die Frankatur von Geldbriefen in Frage.

Berlin, 4. Febr. In der Rede auf dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages sagte der Kaiser (der bei dieser Gelegenheit schon manches herrliche, aber auch offene und vielbesprochene Wort gesprochen hat), wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, unter Anknüpfung an die Worte des Oberpräsidenten v. Achenbach über die Thaten des Hohenzollernhauses: Die Hohenzollern fühlten sich von jeher persönlich für ihr Wirken verantwortlich; auch die Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke hat allen Hohenzollern innewohnt. Der Kaiser gedachte dann der Orientreise: er habe auf dem Delberg stehend sich aufs neue den Fahneneid geschworen, nichts unversucht zum Heile des Volkes zu lassen. Weiterhin erinnerte der Kaiser an die Worte, welche Molke zu Bismarck nach dem Kriege gegen Frankreich gesprochen, nun gelte es, den Baum wachsen zu sehen. Der Kaiser sagte, er wolle dem Baume des deutschen Reiches ein guter Gärtner sein, die störenden Zweige beschneiden und die schädlichen Wurzelwäcker beseitigen. Schließlich gedachte der Kaiser der allgemeinen Friedensbestrebungen. Deutschland müsse gerint dastehen, ein „rocher de bronze“ gegen jede Friedensstörung. Der äußere und innere Friede müsse gewahrt bleiben. Dazu sollten ihm vor allem auch die Märker helfen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Mark Brandenburg und auf die Märker.

— Aufsehen erregt ein Verfahren wegen Verrats von Geschäftsgeheimnissen gegen den Direktor der Gasglühlicht-(Lucc)Gesellschaft Krüger in Berlin. Derselbe wird beschuldigt, eine seiner Arbeiterinnen veranlaßt zu haben, bei der Firma Jasper in Bernau, die eine neue Erfindung für stoßfeste Körper gemacht hat, Stellung anzunehmen, um die Herstellungsweise kennen zu lernen und dann der Gesellschaft zu übermitteln. Die Arbeiterin soll eine Belohnung erhalten haben.

— Zur Mutter gegangen. Ueber einen tragischen Todesfall wird aus Hermsdorf bei Berlin gemeldet. Seit zwei Monaten besand sich in dem dortigen katholischen Waisenhause ein Geschwisterpaar, der dreijährige Hermann und die vierjährige Martha H., eines in Berlin wohnenden Schlossers, dessen Frau kurz vorher gestorben war. Da der Vater der Kinder tagsüber außer dem Hause beschäftigt und sich infolge dessen mit der Erziehung der Kleinen nicht abgeben konnte, so hatte er sie in der genannten Anstalt untergebracht. Während der Knabe sich sehr schnell daselbst heimisch fühlte, war dies bei Martha H. nicht der Fall; sie jammerte und schrie unaufhörlich nach der Mutter und ließ sich auch durch die liebevolle Pflege und Zärtlichkeit der Schwestern nicht beruhigen. Vor etwa drei Wochen gelang es der kleinen Martha, als sie einen Augenblick unbewacht war, zu entfliehen. Alle Bemühungen, des Flüchtlings habhaft zu werden, erwiesen sich als erfolglos. Die freiwillige Feuerwehr von Hermsdorf, unterstützt von zahlreichen Bewohnern des Vorortes, unternahm mit mehreren Spürhunden eine Durchforstung des ausgebehten Waldes, aber die Kleine blieb verschollen. Nunmehr, vor einigen Tagen, ist die Leiche des Kindes etwa 300 Meter von der Ortschaft Schulzendorf entfernt, auf einem Fußgängerwege im Walde aufgefunden

worden. Das Mädchen war vermutlich in der Richtung nach Oranienburg zu geflüchtet und ist, von dem Gedanken erfüllt, die Mutter aufsuchen zu wollen, Stunden hindurch umhergeirrt, bis es vor Erschöpfung zusammenbrach. Hunger und Frost mögen dann den Tod des Kindes herbeigeführt haben, das nun „zur Mutter“ gegangen ist.

Crossen, 6. Febr. Der frühere Reichsfanzler Graf Caprivi ist heute vormittag in Styren gestorben.

Hanau, 3. Februar. (Ein schauerlicher Fund.) In der Gemarckung Hailer bei Selnhäusen fand man in der sogenannten Bergmanngruft das Geripp eines vor 9 Jahren spurlos verschwundenen Wiesenbautechnikers Namens Weber. Das Geripp lag in einem Stuhle einer früheren Bergwerksanlage und wurde an den noch vorhandenen Kleidungsstücken als dasjenige von Weber erkannt. Ob Weber durch ein Unglück oder durch ein Verbrechen zu Tode gekommen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— Zu fein gekleidet. Wegen Ungebühr vor Gericht wurden am Donnerstag in Altona fünf junge Leute, die sich wegen groben Unfugs zu verantworten hatten und sämtlich in Gesellschafts toilette, Frack, weiße Kravatte und Lackschuhe, erschienen waren, mit dem Bemerkten des Amtsrichters: „Wir sind hier nicht in einer Puppenstube,“ zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt.

— Der krähende Hahn. In Hamburg hatte sich neulich die Strafammer mit der hier und da auftauchenden Frage zu beschäftigen, ob der Eigentümer eines nächtlicher Weise krähenden Hahnes wegen ruhestörenden Lärmes zur Verantwortung gezogen werden könne. Die Strafammer verneinte diese Frage. Sie sprach den Angeklagten frei, indem sie feststellte, daß der Hahn zwar ruhestörenden Lärm gemacht habe, daß aber eine „ungebührliche Ruhestörung“ nicht vorgelegen habe, wenn ein Hahn krähe.

Hamburg, 4. Febr. Am 18. März findet vor der Strafammer des Altonaer Landgerichts die Hauptverhandlung in der Strafsache des Fürsten Herbert Bismarck gegen den entlassenen Förster Spörke wegen Hausfriedensbruchs statt. Fürst Herbert Bismarck wurde als Zeuge geladen.

Turin, 3. Febr. 3 Knaben, Brüder, aus dem Dorfe Bonbozet bei Ivrea sind beim Holzsuchen in den Alpen von einem Felsen gestürzt und alle tot geblieben.

— Selbstverbrennung. In dem Weiler Malayrède bei Narbonne erstieg der 23jähr. Bauernknecht Magard nachts einen Strohschober, beschüttete ihn mit Petroleum, schnalzte sich dann mit seinem Gürtel an den die Mitte des Schobers bildenden Pfahl und steckte das Stroh in Brand. Auf das Hilfesgeschrei des alsbald in Flammen eingehüllten jungen Menschen eilten Nachbarn herbei, die ihn zwar noch lebend, aber halb verkohlt aus dem Feuer holten. Am folgenden Tag erlag er seinem Leiden, nachdem er noch erklärt hatte, daß er durch eine Erzählung über den Tod der Franne d'Are bewogen worden sei, ein gleiches Ende wie diese zu suchen, „um sofort in den Himmel zu kommen.“

— Lebendig verbrannt ist in Kiel die zweijährige Tochter der Näherin Sartori. Die Mutter ließ ihre beiden Kinder während einer Viertelstunde ohne Aufsicht im Zimmer. Die Kleinen bemächtigten sich eines brennenden, auf dem Tische stehenden Lichtes, das

die Kleider des Mädchens entzündete. Als die Mutter zurückkehrte, lag das Kind auf dem Fußboden und brannte lichterloh, das Sofa stand in Flammen. Die Kleine war bereits eine verkohlte Leiche.

— Durch einen Tiger schwer verletzt wurde zu Budweis vorgestern in einer Resnagerie ein Unteroffizier. Derselbe kam dem Tigerläufig zu nahe und wurde von einem Tiger gepackt.

— In Spanien sind großartige Betrügereien bei der Aushebung entdeckt worden. Bei dem Aushebungsgeschäft in der Provinz Murcia verlangte man in den letzten Jahren von den Leuten 300 Pesetas per Kopf für die Untauglichkeitsklärung. Wer nicht zahlte, wurde zum Militärdienst eingezogen, wenn er auch aus Gründen der Gesundheit, der Familien-Verhältnisse wegen oder sonstwie eigentlich davon hätte befreit werden müssen. Ob dieser Skandal zu einem Eingreifen der Justiz führen wird, ist fraglich, denn es sollen einflussreiche Politiker dadurch bloßgestellt sein. Zwei Militärärzte, die ebenfalls in die Geschichte verwickelt sind, wurden vom Ehrenrate aus dem Heere ausgestoßen. Uebrigens bestehen ähnliche Ver-

hältnisse auch in anderen Provinzen. Kein Wunder, daß die Zahl der Fahnenflüchtigen so groß ist.

— Eine Hinrichtung. In Paris wurde am 2. ds. Mis. in früher Morgenstunde der Mörder Peugnez guillotiniert, welcher zwei Personen getödtet und beraubt hat. Es war dies der erste Hinrichtungsakt des neuen Scharfrichters, aber der letzte, der öffentlich auf dem Roquetteplatz vollzogen wurde, da die Schöpfung eines Gesetzes im Zuge ist, wonach die Hinrichtung innerhalb der Gefängnismauern vorzunehmen ist. Eine große Menge war anwesend, jedoch wurden nur Wenige in den abgetrenzten Raum zugelassen. Der Delinquent starb außerordentlich kaltblütig. Auf dem schneebedeckten Wege aus dem Gefängnisse zum Richtplatz rief er aus: „Da kann man sich eine Lungenentzündung holen!“ Den aufgestellten Soldaten kommandierte er: „Habt Acht!“ Den Anwesenden rief er zweimal zu: „Gestehet niemals!“ Dann fiel das Richtbeil. Der Mörder verfaßte während seiner letzten Lebensstunden ein Abschiedsgedicht in Alexandrinern, welches mit den Worten beginnt: „Der Räbenacker öffnet seinen Schlund für mich!“ Ferner bot er den Pastor,

seinem Vater zu sagen: „Ich verzeihe ihm meine miserable Erziehung.“

Niolo, 3. Febr. (Neuer Schrecken.) Verwichene Nacht wurde die Bevölkerung Niolos abermals in Schrecken versetzt. Gewaltige Feldmassen stürzten unter fürchterlichem Geräusch über das alte Schlachtfeld hin von Sasso Rosso ab, doch blieb das Dorf unbeschädigt.

— Der Versuch Aluminium Trommeln in der französischen Armee einzuführen, ist überaus günstig ausgefallen; man ist daher entschlossen, überall die alten Trommeln abzuschaffen und nur noch solche aus Aluminium zu verwenden. Die Vorteile werden als äußerst gewichtig bezeichnet; man rühmt ihnen vor allem einen besseren Klang, ein über vier Pfund leichteres Gewicht und eine größere Dauerhaftigkeit nach.

.. Blick in die Zukunft. „Nun, Sepp, warum so niedergeschlagen?“ — Sepp (Schweinehirt): „Ja, da hab' ich grad gelesen, daß s' jetzt auch d' Elektrizität als treibende Kraft verwenden und da hab' i' Angst, daß der Gemeinde-Vorsteher auch mir den Dienst noch abnimmt und d' Sau elektrisch treiben läßt!“

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

5.

Der General blickte finster auf, wohl fühlte er den leisen Vorwurf in den Worten seiner Frau, und es hatte eine Zeit gegeben, in welcher der leiseste Hauch, der ihr zartes Antlitz getrübt, ihn beunruhigt hatte. Heute jedoch blieb er ungerührt von dem in der fahlen Morgenbeleuchtung fast geisterhaft blaß aussehenden Gesicht und der rotgewinnten Augen der Gattin, der von durchwachten Nächten erzählten. Die stolzen Zukunftspläne, die seinen Geist erfüllten, hielten ihm den Blick für seine nächste Umgebung verschlossen.

„Bestärkst Du das Mädchen noch in seinen Thorheiten!“ rief er dann plötzlich bestig. „Sie soll die Neigung zu jenem jungen Offizier, der doch nur auf mein Vermögen spekuliert, vergessen! Ich will es so!“

„Biehl der Blume, daß sie aufhöre zu blühen, verbiete dem Frühling neues Leben aus der toten Erde zu erwecken. So wenig wie Du das vermagst, wirst Du einem jungen Menschenherzen heißen können, seine Liebe zu vergessen!“ sagte die Frau Generalin mit kalter, schneidender Stimme.

„Schwache, sentimentale Weibersorgen,“ murmelte ihr Gemahl verächtlich, und hüllte sich in finsternes Schweigen.

Es war totenstill im Wagen geworden, das Knirschen der Räder im Sande, einzelne Rufe des Kutschers waren die einzigen Laute, die diese Stille unterbrachen.

Hildegard lag wie in ihr Schicksal ergeben mit geschlossenen Augen in die Ecke des Wagens, als wollte sie nichts mehr sehen von der Welt, die ja doch allen Reiz für sie verloren. Georg beobachtete sehr ernsthaft die armselige Gegend, während der General dann und wann scheue Blicke auf seine Gemahlin warf, in deren Augen ein ihm so seltsam fremder Ausdruck lag.

Es war, als sie so schweigend dahin fuhren durch die Welt, in welcher der Früh-

ling seinen Einzug gehalten, Alles zum neuen Leben zu erwecken, als erstürbe etwas in den Herzen der beiden Menschen, welche so lange Jahre in treuer Liebe vereint gewesen, als wollte der Ton ihnen verloren gehn, der stets den Weg von Herz zum Herzen findet. In einem sehr wenig einladenden Gasthause eines Dorfes, das auf ihrer Reiseroute lag, mußte die kleine Reisegesellschaft die Nacht zubringen.

Fröhliche Tanzmusik und lautes Lärmen schallte schon beim Eintritt in das Gasthaus entgegen. Die Dorfbewohner im schönsten Sonntagsstaat waren im Gasthause versammelt, um eine Hochzeit zu feiern.

„Welcher schneidender Contrast mit unserer Stimmung,“ sagte die Generalin, als sie mit Hildegard ein sehr wenig verlockend aussehendes Gastzimmer dicht unter dem Dache betrat.

Die schrillen Klänge der Tanzmusik schallten bis hierauf, unter ihnen im Garten, wo die Obstbäume in voller Blüte standen, wandelten einzelne junge Paare auf und ab.

Hildegard schaute hinunter auf das ländliche Bild, es war allerdings ein eigener Contrast dieses Fest, diese strahlenden Gesichter der Dorfschönen, welche mit heller Lust jetzt wieder hinein zum Tanze eilten, und ihr junges Herz, ganz erfüllt von seinem ersten trostlosen Kummer. Sie dachte an den Reiter im Morgennebel vor dem Thore der Stadt; und das vielleicht Jahre vergehen würden, ehe sie einmal wieder an seiner Seite wandeln, seine geliebte Stimme hören würde. Sie soll ihre Neigung vergessen, ich will es! hatte ihr Vater gesagt. Es zuckte sehr geringschätzig um ihre feinen Lippen. — Dem Herzen Vergessen zu gebieten, das steht in keines Menschen Macht! „Täglich, stündlich werde ich an Dich denken, Bennis,“ flüsterie sie, „und nie, nie werde ich aufhören, Dich zu lieben!“

Die Nacht kam, und die beiden verwöhnten Damen der Residenz suchten das harte, wenig einladende Lager auf, aber die schrillen Klänge der Tanzmusik, die von unten herauf tönten, ließen sie die ersehnte Ruhe nicht

finden. Der General hingegen schloß den Schlaf des Gerechten. — Und Georg? Der war unten im Tanzsaal und schwenkte sich wacker mit den jungen Dorfschönen. Er war eben eine durchaus lebensfrohe Natur, welche am Vergnügen, wo es sich ihr bot, nicht vorübergehen konnte.

4.

Debes Haideland, hie und da unterbrochen von dunklen Fichtengruppen, einzelnen trüben Gewässern, das waren die Hauptmerkmale der melancholischen Gegend, in welcher Waldseld, das Ziel unserer Reisenden, lag, deren Wagen soeben über den Hof des alten Herrenhauses rasselte. Letzteres war ein finsternes, ohne allen Kunst- und Schönheitsfian ausgeführtes Gebäude. Eine Reihe trüber Fenster, größtenteils ohne Vorhänge, starrten den Reisenden ungestaltig entgegen.

„Wie ein Grab,“ murmelte Hildegard, mit düstern Blicken das künstige Heim streifend. „Höchst romantisch,“ meinte Georg, „wie das Schloß im Märchen von Dornröschen, nur daß statt der Rosen der Epheu hier wuchert. Ein paar Wochen hielte man es hier schon aus, fern von der Welt einen Märchenraum träumend.“

„Und warum nicht ein ganzes Leben hohen Zielen gewidmet hier zubringen!“ erwiderte der General. „Es ist kein Märchenraum, was da stolz vor meinen Augen aufsteigt. In neuem Glanz sehe ich es erstehn das Schloß meiner Väter. Laß mich Dich hineinführen, Marie, in unser künftiges Heim!“ wandte er sich jetzt mit einem warmen Blick an seine Gattin, ihr mit ritterlichem Anstand den Arm reichend.

Wende Dich nicht von mir hat er dann mit leiser Stimme, lerne mich verstehen, Interesse nehmen an meinen stolzen Zukunftsräumen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Niemand ist so beflissen, immer neue Eindrücke zu sammeln, als derjenige, der die alten nicht zu bearbeiten versteht.